

Alles andere als gruselig: die Kirchenrocker Grusicals

Band gestaltet seit 32 Jahren Gottesdienste musikalisch – Gefängnisseelsorger Manfred Heitz seit der Gründung mit dabei

VON ALLEGRA BOSCH

Ein Gottesdienst mit Rockmusik: Wie passt das zusammen? Die christliche Band Grusicals aus der Pfingstweide zeigt, wie's geht. Und das seit mehr als 30 Jahren.

Begonnen hat alles in der Kirchengemeinde St. Albert in der Pfingstweide. Vor 32 Jahren gründete Gitarrist Manfred Heitz mit seinen Mitstreitern die Band. Alle waren in der Kirchengemeinde aktiv und wollten moderne Gottesdienste mitgestalten. Ein Blick ins Fremdwörterlexikon half bei der Suche nach einem Bandnamen. Dort stießen die Gründer auf den Begriff „Grusical“. In dieser Musical-Variante werden Gruselgeschichten musikalisch umgesetzt. Ein wenig Selbstironie war dabei, als sich die jungen Musiker für den Namen entschieden. Aber das Publikum musste sich nicht gruseln. Die Band coverte Lieder aus dem Genre Sakro-Pop. In drei Jahrzehnten spielten die Musiker

in ungezählten Gottesdiensten in Ludwigshafen und der Region.

Natürlich gab es seit der Gründung Umbesetzungen in der Band, doch Manfred Heitz ist immer noch dabei. Zum 32-jährigen Bestehen gab's ein Konzert an Pfingsten an dem Ort, wo alles begann: in St. Albert in der Pfingstweide. Mit dabei Pfarrer Friedrich Schmidt, der schon 1993 die Gründung der Musikgruppe miterlebt hatte, schon in Ruhestand ist, es sich aber nicht nehmen ließ, den Gottesdienst zum Jubiläumskonzert zu gestalten. „Wer Durst hat, der komme zu mir“, trug der Pfarrer aus dem Johannes-Evangelium vor. Er streute mit Nicolette Schmidt pfingstliche Texte zwischen die Songs der Band.

Das Konzept mit der christlichen Popmusik kommt weiter gut an. Musikalisch „sind wir als Kirche doch offen“, meinte eine Friesenheimer Katholikin, die das Konzert verfolgte. Sie wünschte jedem Gläubigen die Erfahrung von mehr liturgischer Offenheit – einen Gottesdienst jenseits von Or-



Acht Musiker auf der Bühne, zwei Techniker für Ton und Licht: So setzt sich die zehnköpfige Band zusammen.

FOTO: ALLEGRA BOSCH

gelspiel und Choral. In St. Albert standen Gitarrist Manfred Heitz mit seinen Brüdern Markus (Saxofon) und Richard (Trompete), Andreas Mang (Bass), Alwin Vester (Schlagzeug), Ka-

tharina Vester (Gesang) und Marc Schmidt (Gesang und Gitarre) auf der Bühne. Die Band sorgte für ordentlich Abwechslung vom bekannten Gottesdienst. Nacheinander wurden die

acht Bandmitglieder von ihrem Publikum auf der Bühne gefeiert. Über den Musikern hingen bunt beleuchtete Tücher. Die Band rockt auf einem kirchlichen Segelschiff deutschsprachige Lieder, beginnt und schließt dabei mit dem englischsprachigen Hit „Hymn“ der britischen Rockgruppe Barclay James Harvest, ein Klassiker aus dem Jahre 1977.

Kind in die Höhe geworfen

Der Sound riss die Zuhörer mit: Es gab keine Hände, die regungslos im Schoß liegen blieben; keine Köpfe, die nicht mitwippten; keine Gesichter, die nicht ein wenig mehr strahlten als zuvor. Gott lehre das Lachen, heißt es – und die Grusicals lehren lebendiges Musizieren, spontanes Mitklatschen und Mitsingen. In der Bibel wird beschrieben, wie die Jünger Jesu an Pfingsten vom Heiligen Geist erfüllt wurden – so sehr, dass sie begonnen hätten, in verschiedenen Sprachen zu sprechen. Die Grusicals sprechen mit

ihrer Musik eine gemeinsame Sprache, die so begeistert, dass zum Schluss ein Kind, das eben noch auf den Schultern der Mutter gesessen hatte, in die Höhe geworfen wurde. Bandgründer Manfred Heitz zeigt immer wieder mit dem Hals seiner E-Gitarre auf die anderen Instrumentalisten, ruft Solisten auf, klettert in lässiger Rocker-Manier auf ein kleines Podest und springt von ihm herunter. Der Bläusersatz sitzt, Schlagzeug und Bass geben Tempo und Struktur vor.

Im „normalen“ Leben ist Heitz Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Frankenthal. Sein Kollege Oliver Beckmann hört ihn heute zum ersten Mal als Teil der Grusicals und ist begeistert. Als Gefängnisseelsorger kümmern sich die beiden um die Häftlingsband, die jeden Sonntag im Gottesdienst auftritt. Zwei Lieder habe er wiedererkannt, sagt der 54-Jährige. Pfarrer Schmidt kennt manche Bandmitglieder seit Jugendalter und lobt enthusiastisch: „Ihr seid der Hammer – aber das wisst ihr schon.“